
HAMBURGER LESEHEFTE PLUS

TEXT UND MATERIALIEN

SOPHOKLES

ANTIGONE

Ein Trauerspiel



HAMBURGER LESEHEFTE PLUS
KÖNIGS MATERIALIEN
522. HEFT

Zur Textgestaltung

Als Textvorlage dieser ungekürzten Ausgabe diente die deutschsprachige Übersetzung von Johann Jakob Christian Donner, erschienen 1958 im Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn. Der Text wurde den neuen amtlichen Rechtschreibregeln behutsam angepasst.

Analysiert und interpretiert wird *Antigone* in Königs Erläuterungen, 978-3-8044-2061-8, C. Bange Verlag.

1. Auflage 2021

Alle Drucke dieser Ausgabe und die der Hamburger Lesehefte sind untereinander unverändert und können im Unterricht nebeneinander genutzt werden.

Heftbearbeitung Text: Elke und Uwe Lehmann

Heftbearbeitung Materialien: Dr. Oliver Pfohlmann

Umschlaggestaltung und Layout: Petra Michel

Umschlagzeichnung: Isa Dietrich

Druck und Weiterverarbeitung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

ISBN 978-3-8044-2577-4

© 2021 by C. Bange Verlag GmbH, Hollfeld

www.bange-verlag.de

ISBN 978-3-87291-521-4

© 2021 by Hamburger Lesehefte Verlag, Husum

www.verlagsgruppe.de

INHALT

TEXT	4
------	---

BIOGRAFIE	43
-----------	----

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN	45
---------------------------	----

MATERIALIEN	51
-------------	----

Zugang	51
--------	----

Griechische Tragödie	52
----------------------	----

Stoff und Mythos	57
------------------	----

Deutungen	59
-----------	----

Wirkungsgeschichte	62
--------------------	----

TEXT

PERSONEN

ANTIGONE, Tochter des Ödipus und der Jokaste.

ISMENE, ihre Schwester.

KREON, König von Theben.

EURYDIKE, seine Gemahlin.

HÄMON, beider Sohn.

TEIRESIAS, ein blinder Seher.

EIN WÄCHTER.

EIN BOTE.

DER CHOR.

-
- ← Die Pfeile verweisen auf Anmerkungen im Anhang.
Kurze Worterläuterungen stehen direkt neben dem Text.

Vor dem Königspalast in Theben. Links eine tempelartige Kapelle des Bakchos mit einer bekränzten Statue dieses Gottes. Altäre zu beiden Seiten. Frühe Morgendämmerung; neben den Doppeltüren des Palastes sowie zu beiden Seiten der Kapelle brennen noch Fackeln und Ölflammen. Während der folgenden Szene erhellt sich die Bühne mehr und mehr. Antigone und Ismene treten durch die für den Zuschauer rechts befindliche, zu den Frauengemächern führende Tür der hinteren Bühnenwand auf die Bühne.

Antigone. Ismene.

ANTIGONE. Ismene, trautes schwesterlich verbundnes Haupt,
Kennst du ein Leid, vom Vater schon verschuldet, das
Nicht Zeus schon während unsres Lebens uns verhängt?

Denn keinen Jammer gibt es, nichts Entsetzliches,
5 Nichts Arges, nichts Schmachvolles, das ich nicht bereits
In deiner Not gesehen und in meiner Not.
Und welche Botschaft, heißt es, ließ jetzt eben erst
Der Herrscher wieder allem Volk verkündigen?
Weißt du's, vernahmst du's, oder blieb dir unbekannt,
10 Dass unsern Lieben Böses von den Feinden naht?

ISMENE (*schweremütig*).

Zu mir drang keine Kunde noch, Antigone,
Von unsern Lieben, frohe nicht, noch traurige,
Seitdem das Paar der Brüder uns entrissen ward,
An einem Tage fallend durch zwiefachen Mord,
15 Und seit in dieser jüngsten Nacht sich Argos' Heer
Zur Flucht gewendet, wurde mir nichts weiter kund,
Nicht, ob mir mehr des Glückes, ob des Leides ward.

ANTIGONE. Ich ahnt' es wohl und führte deshalb dich heraus
Zum Tor des Hofes, dir allein es kundzutun.

20 ISMENE. Was hast du? Sichtbar wogt in dir ein schweres Wort.

ANTIGONE. Hat Kreon nicht dem einen Bruder nur gegönnt
Des Grabes Ehre, jenem schmachvoll sie versagt?

Den Eteokles hat er, wie man sagt, gerecht
Gerechter Ordnung huld'gend, in der Erde Schoß

25 Geborgen, dass ihm Ehre sei im Totenreich;
Doch Polyneikes' jammervoll entseelten Leib
Verbot er, heißt es, allem Volk durch lauten Ruf
Im Grab zu bergen und um ihn zu klagen; nein,
Daliegen soll er unbeweint, grablos, ein Mahl
30 Den Vögeln, die schon auf das Mahl herniederschauen.
Und solches, sagt man, ließ der edle Kreon dir
Und mir, ich sage mir sogar, verkündigen;

das Paar der
Brüder
Eteokles und
Polyneikes

→

→

Polyneikes
siehe Anmerkung
zu V. 15 „Argos“

→

Er komme selbst, es deutlich allen kundzutun,
 Die nicht davon vernommen, und er achte nicht
 Für nichts die Sache, sondern wer das eine tut, 35
 Den trifft an offner Stätte Tod durch Steinigung.
 So ward's von ihm beschlossen, und du zeigst sofort,
 Ob edel, ob unedel du von Edlen stammst.

ISMENE. Doch was, Unsel'ge, wenn es dahin kam, vermag
 Hier, lösend oder bindend, ich dabei zu tun? 40

ANTIGONE. Sieh, ob du helfen, ob die Mühe teilen wirst!

ISMENE. Bei welchem Unterfangen? Wo gerätest du hin?

ANTIGONE. Ob du den Toten, mir gesellt, aufnehmen willst!

ISMENE (*erschrocken*).

Ihn zu bestatten denkst du, dem Verbot zum Trotz?

ANTIGONE. Ja, meinen Bruder und den deinen, wenn auch du 45
 Nicht willst, denn niemals soll man mich Verrates zeihn!

ISMENE. Tollkühne, während Kreons Wort es dir verwehrt?

ANTIGONE.

Fernhalten darf mich dieser nie von meiner Pflicht.

← ISMENE. Weh mir! Bedenk, o Schwester, wie der Vater uns,
 Mit Hass und Hohn belastet, ruhmlos unterging, 50
 Nachdem er selbst um Gräuel, die er selbst enthüllt,
 Der Augen Sterne sich entriss mit eigener Hand;
 Wie dann die Mutter, Mutter ihm und Weib zugleich,
 Ihr Leben frevelnd selber mit dem Strang verkürzt;
 Zum Dritten, wie die Brüder beid an einem Tag 55

im Wechselmord
 vgl. Anmerkung
 zu V. 14

Im Wechselmord sich ein gemeinsam Todeslos,
 Die Armen, schufen, einer durch des andern Hand!
 Wir sind allein jetzt übrig; du bedenke denn,
 Wie schmähhch wir verdürben, wenn wir dem Gesetz
 Zum Trotz der Herrscher Wort und Macht missachteten. 60

← Wohl musst du doch erwägen, dass wir Frauen sind
 Und nicht geschaffen, Männern kühn im Kampf zu stehn,
 Dann aber, dass wir, weil beherrscht von Stärkeren,
 Hier folgen müssen und sogar in Härterem.

← Drum will ich jene, die der Erde Schoß verbirgt, 65
 Anflehn um Nachsicht, weil Gewalt mich bindet hier,
 Und ihm gehorchen, dem die Macht geworden ist;
 Denn Unverstand ist's, über seine Kraft zu tun.

ANTIGONE.

Nicht mehr verlang ich's, möchte dich zur Helferin
 Nicht mehr, erklärtest du dich auch bereit dazu. 70
 Nein, wähle deinem Sinne nach: Ihn werd ich selbst
 Bestatten: ruhmvoll ist der Tod für diese Tat.

- Bei ihm, dem Lieben, werd ich ruhn, die Liebende,
Die frommen Frevel übt; muss ich länger doch →
- 75 Den Toten dort gefallen als den Lebenden.
Denn dort ja ruh ich ewig; du, wenn dir's gefällt,
Entehre, was in Ehre selbst bei Göttern steht.
- ISMENE. Ich acht es auch der Ehre wert; indes der Stadt →
Zum Trotze handeln fühl ich mich nicht stark genug.
- 80 ANTIGONE. So wende du das vor; doch ich geh unverweilt →
Und schütt' ein Grab dem heißgeliebten Bruder auf.
- ISMENE. Tollkühne, weh mir! O, wie fürcht ich deinethalb!
ANTIGONE (*sich stolz zu ihr wendend*).
Sei nicht um mich bang; sichere du nur dein Geschick!
- ISMENE (*fasst Antigones Hand*).
Doch offenbare ja zuvor niemand die Tat;
- 85 Im Dunkel birg sie; gerne schweig auch ich davon.
ANTIGONE (*sich losmachend*).
Doch laut verkünd es. Viel gehasster wirst du mir
Durch Schweigen, offenbarst du's nicht vor aller Welt.
- ISMENE (*mit ausbrechenden Tränen*).
Dir wallt der Busen glühend, wo mich Schauder fasst.
ANTIGONE.
Doch weiß ich hold mir, deren Huld mein Höchstes ist.
- 90 ISMENE. Wenn du's vermöchtest; doch du willst Unmögliches.
ANTIGONE. Nun freilich, wenn ich's nicht vermag, so lass ich ab.
ISMENE. Man soll erst gar nicht wollen das Unmögliche!
- ANTIGONE. Durch solche Reden wirst du billig mir verhasst,
Und billig hassen wird dich auch der Tote dort.
- 95 Doch lasse mich und meines Sinnes Unverstand
Dies Grauensvolle dulden. Was ich Schweres auch
Erleiden möge, bleibt mir doch ein schöner Tod.
- ISMENE. So folge deinem Willen: Echt schwesterlich
Als Schwester fühlend, gehst du, wenn als Törin auch.
(*Antigone geht durch den rechten Seiteneingang, Ismene durch
die rechts befindliche kleinere Tür der hinteren Bühnenwand ab.
Darauf tritt der Chor durch den rechten Eingang der Orchestra in
diese ein, voran die Flöten und Zitherspieler, dann festlich ge-
schmückte und bekränzte Knaben, zuletzt der Chor der Greise,
fünfzehn an der Zahl, gleichfalls bekränzt. Während sich der Zug
vor der Bakchoskapelle und den Altären aufstellt, geht im Hinter-
grund, neben dem Palast, die Sonne auf. Die Knaben löschen die
Fackeln und Flammen aus, die bisher vor dem Palast und der Ka-
pelle fortbrannten. Die Musik hört auf, und alle wenden sich der
Sonne zu.*) →

deren Huld
d. h. das
Wohlwollen
der Götter

billig
nach natürlichem
Empfinden

DER CHOR.

Erste Strophe.

Helios	Strahl des Helios, schönsten Licht,	100
der Gott der Sonne	Wie die siebentorige Stadt	
←	Thebens nimmer zuvor dich sah!	
Aufblick	Du strahlst endlich, des goldenen Tags	
Sonnenaufgang	Aufblick, herrlich herauf,	
Dirke	Über Dirkes strömende Fluten wandelnd;	105
ein Bach westlich	Und ihn, der mit leuchtendem Schild	
von Theben	Kam von Argos in voller Wehr,	
←	Triebest du flüchtig in schnellerem Lauf	
	Fort mit hastigem Zügel:	
	Ihn, den Polyneikes' feindlicher Zwist	110
Gaun	Zu dem Kampfe geführt in unsere Gaun,	
alter Plural	Der kühn, wie der Aar,	
für: Gaue	Hell kreischend herabflog über das Land,	
	Von der Schwinge gedeckt weiß glänzenden Schnees,	
der Rüstungen	Mit der Rüstungen viel	115
viel ein Genetivus	Und mähnumflatterten Helmen.	
partitivus der		
Mengenangabe		

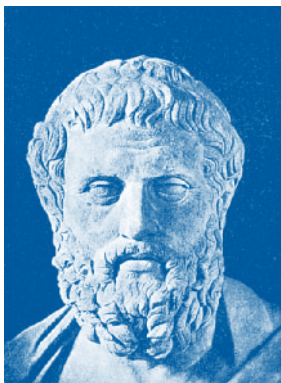
Erste Gegenstrophe.

	Über den Dächern schwebend, umgähnt'	
Mund	Er den siebentorigen Mund	
übertragen	Mit blutleczenden Speeren rings	
für Stadttor	Und floh, eh in unserem Blut	120
	Sich sein gieriger Schlund	
	Schweigend füllt' und ehe den Kranz der Türme	
Hephästos	Flammenglut des Hephästos fraß.	
der Gott des Feuers	Also braust im Rücken umher	
←	Donner des Kriegs; schwer wurde der Kampf	125
←	Dem anstürmenden Drachen.	
	Denn schwer hasst Zeus der vermessenen Zung	
	Hochfahrenden Stolz; und als er ihr Heer,	
schimmernd in	Den heranwogenden Strom, schimmernd in Gold	
Gold d. h. die	Und klirrend von Gold, voll Trotzes, ersah,	130
goldenen	Da traf er den Mann mit geschwungenem Strahl,	
Rüstungen	Der schon an die Höh'n,	
mit geschwun-	Siegsruf anstimmend, empordrang.	
genem Strahl mit		
seinem Blitzstrahl		

Zweite Strophe.

←	Niedergeschmettert zur dröhnenden Erde stürzt' er,	
	Welcher, bewehrt mit der Fackel, in trunkenem Wahnsinn,	135

BIOGRAFIE



Sophokles
497/496 v. Chr.–406/405 v. Chr.

© picture-alliance / dpa

Das Leben des Sophokles ist vor dem Hintergrund der griechischen Polis zu begreifen; seine Lebenszeit von ca. 497/496 v. Chr. bis 406/405 v. Chr. umfasst die höchste Blüte der athenischen Sklavenhalterdemokratie. Die vollständige Niederlage Athens im Kampf gegen Sparta hat er nicht mehr erlebt.

Von Sophokles, der bereits zu Lebzeiten durch seine dichterischen und politischen Leistungen Berühmtheit erlangte, sind nur sieben von 123 Dramen ganz überliefert, der Rest besteht aus Titelangaben oder Fragmenten.

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
ca. 497/496	Kolonos Hippios bei Athen	Geburt als Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten (Waffen, Ackergeräte).	
490		Erster Perserkrieg.	7
480	Athen	Zerstörung Athens durch den Perserkönig Xerxes I.	17
479	Salamis	Sieg der Athener über die Perser.	18
461– 446/45	Athen/Sparta	Rivalität Athen/Sparta; erster Krieg um die Vorherrschaft in der Region.	36–52
461–430	Athen	Demokratische Reformen unter Perikles.	36–67
455–450		<i>Aias</i> .	42–47
445		Friedensschluss zwischen Athen und Sparta.	52
443	Athen	Ernennung zum Schatzmeister des Attisch-Delischen Seebundes.	54

WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

- 5 **Vor dem Königspalast** Dies ist der typische Schauplatz der griechischen Tragödie, weil ihre Personen hochstehend sein müssen (vgl. Aristoteles, Dichtkunst) und die Einheit des Ortes gewahrt werden muss.

Bakchos Dionysos, zu dessen Ehren die Theateraufführungen stattfanden.

durch zwiefachen Mord In erbittertem Zweikampf haben sich die Brüder gegenseitig getötet.

Argos' Heer Polyneikes verband sich mit Adrastos, dem König von Argos, und weiteren sechs Fürsten gegen Eteokles und seine Vaterstadt Theben.

Eteokles Er wurde als Verteidiger der Vaterstadt geehrt, obwohl seine Weigerung, die Königswürde in jährlichem Wechsel mit Polyneikes zu teilen, dessen Feldzug ausgelöst hatte.

Ehre im Totenreich Nach griechischem Glauben gelangte nur die Seele eines vorschriftsmäßig Bestatteten in den Hades, während die Seele eines Unbegrabenen ruhelos umherirren musste.

- 6 **der Vater, mit Hass und Hohn belastet** Ödipus. Er hatte bei dem Versuch, sich dem Spruch des Orakels von Delphi zu entziehen, diesen unwissentlich erfüllt: Er hatte den Vater erschlagen und die Mutter geheiratet. Als dieses Verbrechen durch die Pest in Theben aufgedeckt wurde, stach er sich die Augen aus und wurde, ein von den Göttern Geschlagener, heimatlos. – Aus der Ehe mit seiner Mutter, Jokaste, gingen Eteokles und Polyneikes sowie Antigone und Ismene hervor.

im Kampf zu stehn Hier und im Gespräch Kreons mit seinem Sohn (S. 22 ff.) zeigen sich die eingeschränkten Rechte der Frau, vgl. auch Goethe, *Iphigenie auf Tauris* (Hamburger Leseheft Nr. 13): „Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück! Schon einem rauen Gatten zu gehorchen, Ist Pflicht und Trost ...“ (I, 1; Zeile 29 f.).

die der Erde Schoß verbirgt Die Geister der Verstorbenen (in der römischen Religion wurden sie, die manes, als Götter verehrt).

- 7 **frommer Frevel** Das Oxymoron, die zugespitzte Verknüpfung einander widersprechender Begriffe, zeigt prägnant den Konflikt: Der Verstoß gegen Kreons, des Herrschers, Gebot ist Frevel; die Erfüllung der von den Göttern gesetzten sittlichen Pflicht ist fromm.

der Stadt zum Trotze handeln Ismene respektiert Kreons Auffassung, dass seine Anordnung dem Wohl der Stadt diene. Sie beruft sich mithin auf den Sachverhalt der Staatsräson.

wende du das vor Für Antigone ist Ismenes Begründung für ihre Weigerung nur ein Vorwand.

Zugang

– Sophokles und das Theater der griechischen Antike _____ 51

Neben Aischylos und Euripides gilt Sophokles als der bedeutendste unter den Tragödiendichtern der griechischen Antike. Der Theaterwissenschaftler Klaus Jürgen Seidel erklärt, warum Sophokles aufgrund seines Menschenbildes, wie es sich gerade in seinen Stücken *Antigone* und *König Ödipus* manifestiert, zwischen Aischylos und Euripides einzuordnen ist und welche szenischen und dramaturgischen Neuerungen mit seinen Werken eingeführt wurden.

Sophokles und das Theater der griechischen Antike (Klaus Jürgen Seidel, 1991)

Sophokles ist vom Alter her der mittlere der drei großen Tragiker in der klassischen Periode des griechischen Dramas. Der ältere von ihnen ist Aischylos (525–456 v. Chr.). Dieser zeigt den handelnden Menschen in schicksalhafter Verstrickung. Er muss schuldig werden, doch erlöst ihn die göttliche Ordnung, die sich damit immer von Neuem feierlich bestätigt. Aischylos schuf den dramatischen Dialog zwischen zwei Schauspielern und dem Chor, dem größte Bedeutung zugemessen wird. Der jüngere Euripides (um 484–406 v. Chr.) dagegen macht einen bereits psychologisch differenzierten Zweifel an der herrschenden Ordnung von Göttlichem und Menschlichem zum Angelpunkt seiner Tragödien.

Zwischen beiden ist Sophokles. Bei ihm steht der Mensch bereits auf sich selbst gestellt im Mittelpunkt und muss sich, unvermeidlich schuldhaft geworden, in tragischer Handlung vor den Göttern verantworten. Das hat auch formale Auswirkungen. Im Gegensatz zu Aischylos, der überwiegend Dramen-Trilogien mit durchgehendem Stoff (zum Beispiel die Orestie) verfasste, wählt Sophokles die Form des in sich abgeschlossenen Dramas mit dem Einzelmenschen als tragischem Mittelpunkt. Sophokles führt außerdem einen dritten Schauspieler ein und verstärkt zahlenmäßig den Chor, schränkt aber dessen Textmenge ein – Neuerungen, die selbst Aischylos für seine späteren Dramen übernimmt. In der Folgezeit tritt nur in seltenen Fällen ein vierter Schauspieler hinzu.



Die Schauspielerin Irene Papas (geb. 1926) in einer Verfilmung des Stücks aus dem Jahr 1961

© picture alliance / Everett Collection

Zusammen mit Aischylos, Euripides und dem Komödiendichter Aristophanes (um 445–385 v. Chr.) gilt Sophokles als der Begründer des abendländischen Dramas.

Klaus Jürgen Seidel: *dtv junior Schauspielführer*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 3. Aufl. 1996, S. 13 f.

Griechische Tragödie

– Eine erstaunliche Erfindung _____	53
– Das Wesen der Tragödie _____	55
– Die Wirkungen der Tragödie: Jammer, Schaudern, Reinigung _____	56

Dass die griechische Tragödie so nachhaltig die Geschichte der Kunst prägte, ist von heute aus gesehen unerklärbar, glaubt der Historiker Wolfgang Schuller, schließlich seien die Stücke seinerzeit doch dezidiert für

Diese Redeweise ist irreführend oder geradezu falsch. Das Wort Eleos lässt sich am besten durch „Jammer“ oder „Rührung“ wiedergeben: Es bezeichnete stets einen heftigen, physisch sich äußernden Affekt und wurde oft mit den Ausdrücken für Klagen, Zetern und Wehgeschrei verbunden. Die aristotelische *Rhetorik* verlieh dem Begriff eine ethische Komponente: Eleos sei der Verdross über ein großes Übel, das jemanden treffe, der es nicht verdient habe; wer Eleos empfinde, nehme an, dass das Übel auch ihn selbst oder eine ihm nahestehende Person treffen könne (...). Diese Definition entspricht genau der Auffassung, die sich aus Kap. 11 und 13 der *Poetik* ergibt: Die drei Merkmale des schweren Übels, der Unverdienstlichkeit und des Rückbezugs auf den Anteilnehmenden kehren dort als Erfordernisse der tragischen Handlung wieder. (...)

Das Wort Phobos bezeichnete ursprünglich – bei Homer – die „Flucht“, d.h. ein durch Erschrecken bewirktes physisches Tun. (...) Ein derart heftiger Erregungszustand lässt sich nicht durch „Furcht“, eine lang anhaltende mildere Gestimmtheit, sondern eher durch „Schrecken“ oder „Schaudern“ angemessen wiedergeben.

Manfred Fuhrmann: *Nachwort*. In: Aristoteles: *Poetik*. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam, 1982, bibl. ergänzte Ausgabe 1994, S. 161–163.

Stoff und Mythos

– Antigones Vorgeschichte _____ 57

Sophokles hat in seinem Stück eine mythische Figur zur Titelheldin gemacht, deren Schicksal von Anfang an von familiärer Verstrickung bestimmt ist, ist sie doch die Tochter von Ödipus, des Königs von Theben, der in Iokaste unwissentlich seine eigene Mutter geheiratet hat.

Antigones Vorgeschichte (Michael Grant / John Hazel, 1980)

Tochter des Königs Ödipus von Theben und seiner Gattin und Mutter Jokaste (oder Epikaste). Die bekannteste Überlieferung ihrer Lebensgeschichte ist in den Dramen *König Ödipus*, *Ödipus auf Kolonos* und *Antigone* von Sophokles dargestellt, doch gab es auch noch andere Versionen (darunter eine verlorene Tragödie des Euripides). Nachdem sich Ödipus, nach

Deutungen

– Monument des politischen Denkens	59
– Wer hat recht, Antigone oder Kreon?	60

Nach Christian Meier habe Sophokles die Athener mit den Abgründen ihres politischen Systems konfrontiert und gerade im Gespräch zwischen Kreon und Haimon, Vater und Sohn, ein Monument politischen Denkens geschaffen. Die Frage, wer am Ende recht hat, Antigone oder Kreon, führt Klaus Jürgen Seidel zu dem Schluss, dass es sich bei beiden um tragische Figuren handelt, die sich in eine selbstgewählte Isolation manövrieren.

Monument des politischen Denkens (Christian Meier, 1988)

Wie wenige andere Tragödien lehrt Sophokles' *Antigone*, worin das Politische der attischen Tragiker besteht. (...)

In dem großen Dialog mit Haimon kehrt sich endlich der schiere Tyrann heraus. Es ist keineswegs so, dass Kreon das von vornherein gewesen wäre, aber jetzt sieht man, wie ein Herrscher, der sich einmal falsch entschieden hat und davon nicht rechtzeitig abgeht, sich versteift, bis er schließlich in der völligen Kommunikationsunfähigkeit endet. Das Gespräch zwischen Vater und Sohn ist eines der bedeutendsten Monumente des politischen Denkens. Haimon bringt gerade dadurch, dass ihm die griechischen Vorstellungen der Bürger-Stadt ganz selbstverständlich sind, schrittweise das Gegenbild des Tyrannen heraus: Herrschaft in diesem Sinn kann nur über ein menschenleeres Land geübt werden. In einer Stadt dagegen kann nicht nur geredet und verfügt und gehorcht, sondern muss auch gehört, gelernt, muss Rücksicht genommen werden: Man kann sie nicht gegen die Bürgerschaft regieren.

Keine Frage: Was sich in Kreon hier mit beklemmendem Realismus zeigt, wird der Wirklichkeit der attischen Demokratie abgeschaut worden sein. (...)

Auf jeden Fall hat Sophokles diese Bürgerschaft in der *Antigone* mit sich selbst konfrontiert, zum Teil mit ihrer Wirklichkeit, zum großen Teil aber mit ihren Möglichkeiten. Er machte höchst realistisch deutlich, wo in ihr (und ihren Politikern und gerade den führenden unter ihnen) der Tyrann versteckt war; wie riskant es um die Vernunft bestellt war und wie verhängnisvoll es ist, wenn sie über die Grenzen, die zu überschreiten sie wohl stets versucht war, hinausgehen, gar an die Macht des Zeus heranlangen wollte. Gerade weil der Mythos, den Sophokles übrigens im



Szene aus *Sophokles' Antigone 2000 Years Later*, aufgeführt in Dubrovnik 2016

© picture alliance / PIXSELL

Wesentlichen selbst gedichtet zu haben scheint, so weitgehend nach dem Bilde der Wirklichkeit geformt war, musste er den Athenern unter die Haut gehen.

Indem Sophokles das alles aber zugleich in der mythischen Vergangenheit spielen ließ, war es weit genug entfernt, dass die Zuschauer sich öffnen konnten für die Wahrnehmung der Vorgänge.

Christian Meier: *Die politische Kunst der griechischen Tragödie*. München: C. H. Beck, 1988, S. 216, 218, 224f.

Wer hat recht, Antigone oder Kreon? (Klaus Jürgen Seidel, 1991)

Wer hat recht, Antigone oder Kreon? König Kreon hat befohlen: Wer die Leiche des Terroristen und Rebellen gegen den Staat mit Erde bedeckt, der wird mit dem Tode bestraft. Antigone rebelliert gegen diesen Staatsbefehl. Über ihn stellt sie das göttliche, nein, menschliche Gebot, ihren Bruder zu beerdigen, ob er nun für oder gegen seine Vaterstadt gekämpft hat. Sie lehnt sich auf gegen ein vom Staat diktiertes Verbrechen an der Bruderliebe, der Pietät, dem göttlichen Gebot. In der Tragödie des Sophokles sagt sie den oft zitierten Satz: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.“ Diesem Motto, diesem moralischen Gesetz ist sie verpflichtet, und kein königlicher Befehl, kein Gebot des Staates kann sie von dieser Haltung